

Der Name Mansfeld wird zuerst erwähnt bei einem von Kaiser Otto II. genehmigten Tausch vom 22. Oktober 974. Das Erzstift Magdeburg giebt an die Abtei Fulda Güter in Thüringen ab und bekommt dafür die Fuldaer Besitzungen in Frekenleba, Scekensteti, Arneri, Lembeki, Faceresrod, Kertingorod, Mannsfeld, Duddendorf, Rodonvalli u. s. w. Gegen 80 Jahre später wird ein Graf „Hoier von Mansfelt“ genannt, der Güter an das Erzbisthum Magdeburg abgiebt. Jetzt hat sicher die Burg schon gestanden, da die damaligen Dynasten ihre Namen immer von ihren Burgen erhielten, nicht aber die Burgen von den Dynasten.

Urkundlich wird die Burg zuerst 1229 erwähnt. Graf Burchard I., der Letzte des Hoierschen Grafenstammes, stiftet ein Kloster des Cistercienser-Ordens neben der Burg (juxta castrum Mansfelth). Die Burg muß damals schon von Bedeutung gewesen sein; denn erwähnt werden auf derselben ein Burggraf (advocatus), ein Vogt, ein Capellan und zwei Aerzte, die den Magistertitel führen (Stiftungsurkunde des Klosters Helsta. Moser II.)

Ob Graf Burchard II. aus dem Quersfurter Stamme, Gemahl der Mansfelder Erbtöchter Sophia, auf Mansfeld residirt hat, ist ungewiß. Sicher aber ist dies von seinem Sohne Burchard III. und seinem Enkel Burchard IV.; denn zwei Helstaer Urkunden (1262 und 1288) tragen ausdrücklich die Unterschrift: „in castro Mansfelth“ (Moser II., 8, 27).

Im 14. Jahrhundert hielt die Burg zwei Belagerungen aus, nämlich 1342 durch den Halberstädter Bischof Albrecht von Braunschweig und 1362 durch die Markgrafen von Meißen. Es regierten damals die Grafen Burchard VI. und sein Sohn Gebhard III. Unter den Enkeln des Letzteren fand 1420 die erste Erbtheilung statt. Die sämtlichen Aemter wurden in drei Theile zerlegt, so daß drei Grafenlinien entstanden. Ungetheilt blieben Jagd, Fischerei, Bergwerk und Burg Mansfeld. Aus der Theilungsurkunde, die Spangenberg's Mansf. Chron. S. 518 im Auszuge giebt, geht hervor, daß die Burg schon jetzt zwei für sich bestehende